Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 34 (1885)

Artikel: Der Zehntausend Ritter-Tag und das Zehntausend Ritter-Fenster im

Berner Münster

Autor: Howald, K.

Kapitel: I: Die Entstehung und Verbreitung der Legende

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-125110

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wir St. Mauritius als Kirchenpatron im uralten Thun sowohl, als in Aarberg, Worb, Neuenstadt und Saanen.*)

Die Verehrung der zehntausend Ritter oder Märthrer in der Stadt und Landschaft Bern hat daher ihre beson= dere Bedeutung, und werden wir uns mit der Entwicklung dieser kulturhistorischen Thatsache näher zu befussen und zu berücksichtigen haben:

- 1. die Legende selbst, deren Entstehung, Verbreitung und Inhalt,
- 2. die Begehung der Feier dieser Märtyrer zu Stadt und Land, und
- 3. die noch vorhandenen kunsthistorischen Erinnerun= gen an den Kultus der zehntausend Ritter.

I. Die Entstehung und Verbreitung der Legende.

Autorität in solchen Fragen sind bekanntlich die acta sanctorum der Bollandisten. Allein gerade in der vor= liegenden lassen sie uns im Stiche, indem sie sowohl die Glaubwürdigkeit des innern historischen Kerns der Le= gende, als auch die literar=geschichtlichen Quellen, auf welche sich dieselbe stüht, einer nicht sehr günstigen Kritik unterwerfen. Die wunderlichen Zehntausend Heiligen scheinen überhaupt nicht unter hoher Protektion zu stehen. Destomehr soll es uns freuen, daß, auf geschehene Anfrage und durch Vermittlung des hochw. Pfarramts Hals bei Passau, wo der Feiertag der zehntausend Kitter noch heutzutage mit großem kirchlichem Gepränge begangen wird, unerwarteter Succurs eingetroffen ist.

^{*)} Gelpke, Kirchengeschichte I, S. 50 u. ff.

Wir entnehmen der mit größter Sachkenntniß und Sorgfalt ausgearbeiteten, mit der verdankenswerthesten Bereitwilligkeit übersandten Abhandlung des Studien= präfektes am k. Studienseminar in Burghausen (Nieder= bayern), des hochw. Herrn Johann Baptist Kandl= binder, folgende nähere Angaben:

A. Was die Frage bezüglich der Verehrung der zehn= tausend Märthrer*) im Allgemeinen anbetrifft, so darf con= statirt werden, daß der Kult der selben und der unter ihrem Namen von den ersten Kreuzfahrern wahrscheinlich aus Konstantinopel nach dem Occident überbrachten zahl= reichen Reliquien seit dem Beginn des XII. Jahrhun= derts eine über das ganze Abendland sich erstreckende Ver= breitung gefunden.

Mabillon († 1707) berichtet, er habe zu Rom in 'einem mindestens 500 Jahre alten Sakramentar die Notiz gefunden: eorum martyrum dies cum jejunio et silentio celebranda, concessumque est, eis, qui sic celebraverint, vel ipsimet martyribus id precatis, annum unum dimittere de pænitentia. **)

Nach den Gewohnheiten des Klosters St. Denns zu Paris***), denen des Klosters S. Cornelii zu Com= piegne, sowie dem Calendar des Klosters Lerin, sämmt= lich aus dieser Zeit (XII. Jahrh.) stammend †), wurde damals an den genannten Orten der Gedächtnißtag der zehntausend Ritter bereits als eines der größten Feste mit III resp. XII Lectiones im Chor geseiert.

^{*)} Martyrol. Rom. dec. cal. Julii, ed. Rat. 1874, pag. 118.

^{**)} Museum Italicum seu. collect. vet. scrptm. ex bibliothecis Italic. eruta, Paris 1687, Tom I.

^{***)} Martène, de antiq. monachorum ritibus. Lugd. 1690.

^{†)} Mabillon, annal. Benedict. Tom I.

Hermann von Friglar, dessen Heiligenleben vom Jahr 1343 bis 1349 eine zweite Ueberarbeitung ersuhr, sowie der gelehrte Dekan von Tongern (Mastricht), Radulph de Breda († 1403) geben Zeugniß, daß zu Ende des XIV. Jahrhunderts die Kenntniß der passio der zehntausend Märthrer in ihrer gegenwärtigen Form und Gestalt bis an die äußersten Grenzen Deutschlands gedrungen. *)

Ende des folgenden Jahrhunderts finden wir den dies natalis der zehntausend Märthrer zu Krakau und Warschau in Polen, in Dänemark und Schweden überall unter die höhern Kirchenfeste eingereiht. In Paris legte um diese Zeit Kardinal Karl von Bourbon, Erzbischof von Lyon (1470—1488), den Grundstein zu einer Kirche in hon. Decem mill. martyrum. **)

Missales und liturgische Bücher aus dieser Zeit ha= ben sowohl für das Fest selbst, als auch den Vortag, die Vigilien desselben, eigene Meßformularien, Orationen und Segnungen.

Des Besitzes von bedeutenderen Keliquien der zehntaussend Märtyrer rühmen sich seit dem XII. Jahrh. zahlreiche Kirchen, so St. Veit in Prag. Ebenso werden solche unster den auf der Burg Karlstein verwahrten Schätzen aufsgeführt. Deßgleichen besaß man Keliquien zu Wien und Köln am Khein, sowie im Collegium der Jesuiten zu Emmerich, die dort jährlich am 22. Juni zur öffentlichen Verehrung pflegten ausgestellt zu werden, in Kom in der ecclesia gallicana Sti. Ludovici, in Bologna, in der Metropolitankirche U. L. Frau zu Avignon, zu Abbeville

^{*)} Collectio vetust. scrptm. de div. cath. eccles. officiis ed. Melchior Hittorpius, Paris 1610.

^{**)} Jac. de Breuil, antiqq. Paris III.

in der Normandie, zu Lissabon in der Kirche St. Trini= tatis, sowie in zahlreichen Klöstern Spaniens und Portu= gals, wo noch heute größere oder geringere Ueberreste der zehntausend Märthrer mit oder ohne spezielle Namens= bezeichnung in hoher Verehrung stehen, wie denn auch dort die Annahme Eingang gefunden, als sei Spanien das Vaterland der Zehntausend gewesen.*)

B. St. Achazin Hals bei Passau. Um linken Donauufer, eine kleine halbe Stunde von Paffau entfernt, liegt im Thalgrunde, von der Ilz in zwei ungleiche Hälf= ten geschieden, der Marktflecken Hals, über deffen Häuser die auf mächtigen Granitzacken ruhende Ruine einer mittel= alterlichen Beste, der Stammburg der 1375 ausgestor= benen Grafen von Hals, sich erhebt. Jenseits am linken Ufer der 31z, einige hundert Schritte vom Markte ent= fernt, steht, vom Begräbnigplate des Ortes umgeben, die Filial= und Wallfahrtskirche St. Achaz. Der Renaissance=Anbau zu beiden Seiten, wodurch sie die Form eines Kreuzes erhalten, stammt aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. (vor 1636); die Bauart des ursprünglichen älteren Mittelschiffes weist auf die Zeit des Ueberganges des romanischen zum gothischen Style Die Kirche hat gegenwärtig drei Altäre, welche fämmtlich im Renaissancestyl und ohne Kunstwerth, der neuern Zeit angehören. Der Hochaltar trägt das Wap= pen des durfürstlich=bairischen Pflegers zu Hals, Johann Matth. Crammer († 1716). Das Altarblatt stellt den Martertod des hl. Achaz mit seinen Gefährten dar. der höchst verdankenswerthen Auskunft des hochw. Herrn F. S. Einberger, Pfarrers von Hals, d. d. 25. April

^{*)} Acta SS. ed. Bolland. Tom IV, Junii fol. 182 et ss.

1883, steht in der Mitte des Bildes die Heldengestalt des St. Achatius im römischen Kostüm, mit Helm auf dem Haupte und Fahne in der Rechten, die Linke ist auf das Herz gelegt. Ueber die rechte Schulter des Beiligen herein stredt sich ein tropiges Schergengesicht, welches ihm grimmig in das leuchtende Auge schaut. Auf der linken Seite des Bildes erheben sich abschüssige Fel= senwände, über deren zackiges Gestein die heil. Gefährten des Achatius in hellen Haufen von den Mördern herab= gestürzt werden; unten aber zu Füßen und zu den beiden Seiten des St. Achatius findet ein entsetzliches Morden der von den Felsen herabgestürzten und andern unten sich befindenden Waffengefährten statt. Oben am Bilde, zu Häupten des Heiligen und über den Felsen, schweben Engel= gestalten wie tröstende Boten hernieder, um die Blut= zeugen zum himmel zu führen.

Die beiden Seitenaltäre, von denen der im rechten Schiffe Kaiser Heinrich II. mit dem Plane der Abtei Niedernburg in Passau, und der im linken Schiffe den Tod des hl. Benedikt als Altarbilder haben, stammen aus dem 1803 aufgelösten Benediktinerinnenkloster Niedern= burg und standen bis 1855 in gleicher Eigenschaft in der St. Georgs=Pfarrkirche zu Hals, in welchem Jahre sie von dort entfernt und an die Stelle der nun spurlos verschwundenen frühern Altäre in St. Achaz gesetzt wurden.

Außer einer bisher unbeachtet gebliebenen Madonna von Holz aus der besten Zeit der Renaissance und von bedeutendem Kunstwerthe, besitzt das St. Achaz=Kirchlein heute nunmehr einen kostbaren Schatz, nämlich vier in je einen kunstlosen Behälter in Form eines Vorder= arms aus Holz eingeschlossene Armspindeln, von denen eine als dem heil. Achatius selbst angehörig, die übrigen

drei gemäß Aufschrift als sociorum S. Achatii bezeichnet werden.

Als Ueberbringer dieser und vieler anderer kostbarer Reliquien, welche einst in reicher kostbarer Fassung nach Angabe alter, im kgl. Reichsarchiv zu München noch vor= findlicher Urkunden einen Theil des kostbaren "Heil= thumbs" der Burgkapelle zu Hals gebildet, von den spä= tern, stets in Geldverlegenheiten befindlichen Erben und Besitzern der Vefte oft versetzt und verpfändet wurden, und nun, — die genannten ausgenommen, — seit Langem spurlos verschwunden sind, bezeichnet die Volkstradition, der schon der bairische Geschichtschreiber Aventin († 1534) in seinem Chronicon Bavariæ Ausdruck gegeben, den Ritter Bal= demar von Hals, aus dem Geschlechte der Edlen von Palsenz oder Polsenz, welcher im Jahr 1144 unter Kö= nig Conrad III. sich am zweiten Kreuzzuge als Reichs= vasall wohl im unmittelbaren Gefolge des Königs be= theiligt, die Winter 1148-1149 mit dem Baiernherzoge in Konstantinopel geweilt und glückliche Rückkehr ge= funden. *)

Das St. Achazi=Kirchlein wurde als zweite Schloß= fapelle für die Externen, nach dem damals herrschenden Gebrauch, entweder noch von Kitter Baldemar selbst oder von dessen unmittelbaren Descendenten, Ende des XII. oder Anfangs des XIII. Jahrhunderts erhaut, und dahin ein Theil des Reliquienschaßes der alten Burgkapelle St. Georgii transferirt.

Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, wo in dieser Gegend zahlreiche Flüchtlinge, namentlich aus Baiern,

^{*)} Monum. boica XXIX, II, 43. Urkundenbuch des Landes ob der Enns, II, 240, Stumpf, Reichskanzler II. Bd, 3. Abth., S. 307. Wenning, Hist. topogr. Bav. München 1701.

zusammenströmten, hat wohl namentlich die Verehrung der zehntausend Märthrer einen neuen und besondern Aufschwung erhalten. Durch Breve vom 11. Januar 1683 verlieh Inno= cenz XI. allen Gläubigen, welche am Feste des heil. Acha= tius und am darauffolgenden Sonntage die Kirche zum heil. Achatius besuchen und daselbst, nach Erfüllung der üblichen Bedingungen, für die Ginigkeit der driftlichen Fürsten u. f. w. beten werden, einen vollkommenen Ablaß, dessen Wiedererneuerung alle sieben Jahre in Rom nach= gesucht werden sollte (Original im Pfarrarchiv Hals). Später wurde der Termin zur Gewinnung dieses Ablasses auf das Kirchweihfest und das Fest St. Johann Bapt. ausgedehnt. Clemens XIV. verlängerte denselben unterm 11. Mai 1772 auf 14 Tage. Pius VII. nahm endlich durch Breve d. d. 31. März 1801 auch noch von der Be= schränkung auf sieben Jahre Umgang und verlieh ihn, unter den gewöhnlichen Bedingungen, für das Fest des heil. Achatius und die darauffolgenden zwölf Tage auf ewige Zeiten. (Original in Hals.)

Diese sogenannte Achazisahrt beginnt denn nach alter Observanz gegenwärtig alljährlich am 21. Juni um 2 Uhr Nachmittags mit einer seierlichen Prozession von der Pfarrtirche aus nach St. Achazi und mit einer solennen Vesper daselbst und schließt jedesmal am 5. Juli Nachmittags 2 Uhr in gleicher Weise unter großem Zudrange des Volkes von Nah und Fern. Während dieser Zeit sind die Reliquien St. Achatii und seiner Gefährten auf dem Hochaltar zur Verehrung ausgestellt, und wird jeden Tag Abends, nach einer seierlichen Litanei, diesenige des heil. Achatius zum Kusse gereicht.

C. Ueber die Legen de selbst verbreitet sich unser Gewährsmann wie folgt:

Muß auch die Legende der passio der zehntausend Märthrer in der Gestalt, wie sie gegenwärtig vorliegt, als Erzeugniß einer credulitas plus quam inepta bezeichnet werden, so sind deghalb die Aften über das Beschichtliche, den historischen Kern derselben, doch noch keineswegs ge= schlossen, und auch das Urtheil der Bollandisten kann nicht auf absolute Richtigkeit Anspruch machen. Wie Neuere, namentlich Lämmer in seiner Schrift: De martyrologio Romano parergon historico-criticum, Ratisbona 1878, auf Grund diegbezüglicher Nachforschungen in den römi= schen Archiven dargethan, war mit der Redaktion des aus griechischen und orientalischen Quellen entnommenen Theils des Martyrologium Romanum jussu Gregorii XIII. edit. nicht Baronius, sondern Kardinal Builielmus Sirletus, eine Perfonlichkeit, betraut, die von dem bekannten Humanisten Muret als spirans museum, von Aosius als oraculum scientiarum, von Andern als viva Christi bibliotheca gefeiert wurde. Es ist also wohl möglich, daß die von Sirlet aus griechischen Quel= sen entnommene, von Baronius in notat. ad martyrol. vielleicht nur als menologium græc. citirte er ft e Recen= sion der acta X mil. martyr. die des römischen Marty= rologiums 1. c. in furzem Auszuge gibt. Sie ließe sich vielleicht unter dem in der Bibl. Vallicellana in Rom befindlichen handschriftlichen Nachlasse Sirlets noch vor= finden.

Lassen auf Grund der vorliegenden Angaben Schlüsse auf die Form der ursprünglichen, unserer Legende zu Grunde liegenden historischen Ueberlieserung sich bilden, so möchte dieselbe die gewesen sein, daß unter Tra= jan und Hadrian, zur Zeit ihrer gleichzei= tigen Anwesenheit im Orient, also im Jahre

116 bis Ende Juli 117*), während des Auf=
jtandes der Bölker am Euphrat (Euphratenses)
und speziell der Agarener (statt Gadarener), wo nach
dem Berichte Dios selbst die Naturkräfte für die Feinde
zu kämpfen schienen, einige christliche Soldaten
im römischen Heere sich geweigert, an den
den heidnischen Gottheiten gebrachten Opfern
Antheil zu nehmen und deßhalb als sacrilegi
der für Solche von dem Gesetze bestimmten
Strafe, dem Kreuzestod, verfielen. (Paul.
sent. V, 29, 1.)

Die einzelnen Namensangaben wurden später fin=
girt, der unter Diocletian in Byzanz gewesene Centurio Acacius zum Anführer der zehntausend Märtyrer gemacht, die ebenfalls in den Akten genannten Tiberian (unter Trajan præses Palæstinæ), Maximus (Trajani contra rebelles Euphratenses legatus. Dio Xiphil. Traj. XIV), des=
gleichen Lucius zu befreundeten "Königen" erhoben und dazu noch der Christenversolger Schapur IV. herbeigezogen.

Soweit die Mittheilungen des hochwürdigen Herrn Kandlbinder. Wir erlauben uns noch Folgendes bei= zufügen:

Nach der Bearbeitung im Heiligenleben Hermanns von Fritzlar**), welche wir, als der deutschen Ge-lehrten= und Künstlerwelt des Mittelalters am nächsten liegend, zu berücksichtigen haben, sowie nach der in den acta Sanctorum Tom. IV, Junius, Seite 175—188 enthal= tenen Erzählung de SS. decem millibus crucifixorum in monte Ararath, gestaltet sich die Legende der Zehntausend Ritter wie folgt:

^{*)} Dio Cassius und Dio Xiphilinus in Traj.
*) Deutsche Mystifer des XIV. Jahrhunderts, herausgegeben Leipzig 1845 von Franz Pfeisser.

Die römischen Kaiser Trajanus und Adrianus*) ziehen mit einem 16,000 Mann starken Heere gegen die aufständischen Bölker am Euphrat. Mit der Hülfe ihrer Götter, Jupiter und Apollo, hoffen sie zu siegen. Vor der ungeheuren Uebermacht der Barbaren ergreifen aber 7000 Mann des römischen Heeres die Flucht. Da treten der Hauptmann Acacius und der Herzog Helhades vor die auch bereits zu wanken beginnenden übrigen Neunstausend und ermahnen sie, Stand zu halten und durch Opfer die Götter zu bewegen, dem römischen Heere den Sieg zu verleihen.

Der Herr aber, der die Seinen erkennet und weiß, welche er erwählet hat, der sendet nun seinen Engel, welcher die Neuntausend beschwört, nicht die heidnischen Götter, sondern Jesum Christum, Gottes Sohn, anzurufen. Der hochwichtige Moment der Bekehrung zum Christen= thum tritt ein. Mit dem Feldgeschrei "Credimus in te Domine" stürzt sich die Schaar nunmehr auf die Feinde, die theils in einem nahen See zu Grunde gehen, theils über Felsen hinunter gestürzt werden. Der Engel führt die siegreiche Schaar auf den Berg Ararat, "der da ist von Alexandria fünfhundert Raste", wo sie sich lagern und von sieben Engeln besucht, gespiesen und in den Beilswahrheiten unterrichtet werden. Die Abgesandten der Raiser vernehmen, die Neuntausend wären Christen ge= Nun wendet sich das Blatt. Es handelt sich nicht mehr um den Feldzug nach dem Euphrat, sondern um die Vernichtung der Christenschaar, zu welchem Ende ein großes heer unter den fünf Königen Sapor, Maximus, Adrianus, Tiberianus und noch einem andern Maximus

^{*)} Nach dem Heiligenleben: Adrianus und Antiochus (?).

gesammelt wird. Die Heiligen werden zur Rechenschaft gezogen und erscheinen vor den Kaisern und den fünf Königen, an ihrer Spike Achatius primicerius, Helyades dux, Minas signifer, Speusippus comes, Theodorus magister militum, Carterius campi doctor, Dracherius u. s. w. Achatius führt das Wort. Mit ritterlichem Heldenmuthe und mit der vollständigen Ueberzeugung von der Wahrheit dessen, was er bezeugt, erinnert er den Kaiser Adrianus daran, daß alle weltliche Gewalt ihn und seine Schaar nicht vermögen werden, seinen Herrn, Jesum Christum, zu verleugnen; dieser Zeit Leiden seien übrigens nicht werth der Herrlichkeit, zu welcher Diesenigen berusen seien, die Glauben gehalten haben.

Weder Ermahnungen noch Drohungen vermögen dasher die Neuntausend von ihrem Glauben abzuschrecken, im Gegentheil noch weitere tausend Mann gehen aus dem kaiserlichen Heerlager zu ihnen über. Aber nun solgen die Schrecknisse des Martyriums, welches in dem Ruhme gipfelt, die gleichen leiblichen Leiden erduldet zu haben, wie der Herr selbst. Der nachfolgende kunsthistorische Theil der Abhandlung veranlaßt uns, auf diese Leidensstenen in möglichster Kürze einzutreten. Es entwickeln sich folgende Momente:

Die Heiligen werden verhöhnt und ge= steinigt, — die Steine fliegen aber in das Antlit der Absender zurück.

Sie werden gepeitscht und mit Ruthen gestrichen, — aber die Hände ihrer Peiniger fangen an zu verdorren. Die Erde beginnt zu erbeben.

Eine Menge spiziger Nägel wird auf das Feld ge= streut und den Heiligen befohlen, mit bloßen Füßen darüber weg zu gehen. Doch geschieht ihnen kein Leides. Die Engel gehen voran und räumen die Marterwerkzeuge weg.

Nun folgt das Durchbohren der Hände und Füße mit spizigen Nägeln und das Oeffnen der Lenden, sowie das Aufsezen von Dornenkronen, die aber in Gold und Edelsteinen zu leuchten beginnen.

Daraufhin werden die Heiligen auf dem Berge Ara= rat gekreuzigt. Aber auch da harren sie auf die Zu= reden des heiligen Achatius muthig aus.

Um die sechste Stunde des Tages tritt Finsterniß und Erdbeben ein. Die Felsen zerreißen.

Da beten die sterbenden Märthrer für alle Diejenigen, die das Gedächtniß ihrer Pein begehen werden. Sie müssen fruchtbaren Lohn empfangen. Sieb ihnen, Herr, Gesundeheit des Leibes und Arznei der Seele. Und sind sie "in Striten", so bewahre sie und ficht für sie, daß sie nicht zu Schaden kommen, sone dern die sichtbaren und unsichtbaren Feinde vernichten.

Zur neunten Stunde werden die Himmel aufgethan und ergießen ihr Licht auf die heiligen Leichname. Der Herr selbst erscheint auf dem Gipfel des Berges mit einer großen Anzahl Heiliger. Der Berg erbebt in seinen Grundvesten, die Felsen zerreißen. Die Märthrer werden von unsichtbaren Händen von den Kreuzen gelöst und von den Engeln begraben, ihre Seelen aber in den himmlischen Palast aufgenommen, sammt dem heil. Erzebischof Hermolaus, der die Taufe an den zehntausend Kittern vollzogen hatte.